

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Kr. oder 3⁷/₈ Thaler v. G. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Feuilleton- oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Ehener Prechjaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Baroff-Gasse & Zscheny-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1323.

Sonntag, am 27. November 1898.

XXVI. Jahrgang.

Schutz der Industrie.

Leider gilt es nicht für uns, sondern für unsere bessere Hälfte. Bei uns ist, trotzdem unsere Industrie sich nur schwer aufschwüngen kann, ein solcher Schutz unnötig und wahrlich, wenn wir die Zusammenstellung der Bilanzen unserer Industrie-Unternehmungen betrachten, wird es uns wirklich wehe um's Herz. Eine traurige Wahrnehmung, die uns in der That für die Zukunft unserer Industrie besorgt machen würde, macht sich bemerkbar.

Fast 60% der Industrie-Anlagen arbeiten mit Verlust und nicht mit unerheblichem Verlust. Diese Thatsache würde genügen, sich mit der Lage unserer heimischen Industrie zu befassen und den Grund dieser traurigen Erscheinungen zu suchen. Aber für solche geschäftliche Erörterungen sind wir nicht empfindlich, unsere Empfindlichkeit ist ganz anders geartet.

In Oesterreich ist dies natürlich anders. In den Enqueten, welche vor einiger Zeit in Wien und Prag über die Ursachen des Rückganges der österreichischen Industrie und des österreichischen Exportes abgehalten worden sind, wurde übereinstimmend hervorgehoben, daß an den beklagenswerthen Erscheinungen, auf dem Gebiete der Industrie zumal, zum nicht geringen Theile das Verhalten der Verwaltungsorgane Schuld trage. Es wurden von angesehenen Industriellen reichlich Beispiele angeführt, aus denen hervorging, daß gegenüber Gründungen von neuen industriellen Etablissements ebenso wie gegenüber Erweiterungen oder Umgestaltungen von bereits bestehenden mit einer Rigorosität, Unständlichkeit und Langsamkeit vorgegangen wird, welche in zahlreichen Fällen die Neugründung von Industrien vereitelt, die Einführung neuer Betriebsarten unmöglich macht, den Unter-

nehmungsgeist deprimirt, das Kapital von industriellen Investitionen gründlich abschreckt und dadurch den so sehr nöthigen Aufschwung der Industrie selbst lähmt.

Die eingangs erwähnten Enqueten haben nur zu reiche Illustrations-Belege für diese Schattenseiten einer gewissen Verwaltungspraxis gebracht. Die diesbezüglichen Klagen und Beschwerden sind denn auch der Aufmerksamkeit des Ministeriums des Innern und des Handels nicht entgangen und haben den Grafen Thun als Minister des Innern und Dr. Baernreither als Handelsminister veranlaßt, an sämtliche politischen Landesstellen einen Erlaß zu richten, welcher sich in ebenso bemerkenswerther, wie denkwürdiger Weise gegen die in Rede stehende beklagenswerthe Praxis der Verwaltungsbehörden kehrt. Der Erlaß geht von dem unanfechtbaren Gedanken aus, daß es eine Hauptaufgabe des modernen Staates bilden müsse, die Industrie in jeder möglichen Weise zu fördern. Er besagt diesbezüglich:

„Das selbstverständliche Ziel, in den Besitz einer dichten und leistungsfähigen Industrie zu gelangen, beherrscht die Politik aller großen Industriestaaten, welche darin die wirtschaftliche Grundlage ihrer Stellung und der Wohlfahrt ihrer Bevölkerung erblicken.

Audere Staaten, welche in den Anfängen industriellen Lebens stehen, scheuen vor keinem Mittel, vor keiner Aufwendung zurück, und sei es auch um den Preis individueller Ausnahmen von den allgemeinen Staatslasten, zu einer raschen und intensiven Vergrößerung der Industrie im eigenen Lande zu kommen.

Oesterreich ist über Anfänge industrieller Thätigkeit längst hinaus, indem es eine große, entwicklungsfähige Industrie besitzt,

und es ist kein Zweifel, daß dieser Bestand heute als entscheidender Faktor in der ganzen volkswirtschaftlichen und staatsfinanziellen Struktur des österreichischen Staatsgebietes in Betracht kommt.

Daraus ergibt sich die Nothwendigkeit, der weiteren Entwicklung der Industrie die aufmerksamste Fürsorge zuzuwenden und zu diesem Zwecke die Bethätigung gesunden Unternehmungsgestes nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Es wird die Verwaltung innerhalb des ihr gestellten Rahmens von dem Bewußtsein durchdrungen sein müssen, daß es eine der vornehmsten Aufgaben der Gewerbebehörden bilde, das Zustandekommen von Unternehmungen, welche Arbeitsgelegenheit bieten und neue Werthe schaffen, thätkräftig zu fördern, die Ermöglichung günstiger Produktions-Bedingnisse verständnißvoll zu unterstützen und nicht durch einseitige Bevorzugung vermeintlicher öffentlicher Interessen sicherheits-polizeilicher oder hygienischer Natur das eminent öffentliche Interesse der Hebung der Volkswirtschaft zu vernachlässigen.“

In diesem durchaus löblichen Geiste sind die Weisungen gehalten, welche der Erlaß an die politischen Landesstellen enthält und welche bezwecken, das sich die Behörden auf einen dem Aufschwunge der österreichischen Industrie förderlicheren Standpunkt als den bisherigen stellen und nach liberaleren Grundsätzen als bisher verfahren sollen.

Zu Großen und Ganzen laufen diese Weisungen darauf hinaus, daß bei allen Amtshandlungen anläßlich der Neuerrichtung oder Erweiterung von Betriebsanlagen die thunlichste Beschleunigung des Geschäftsganges und eine möglichst weitgehende Förderung der Absichten der Unternehmer platzgreife. So wird betreffs der Haltung des zum

Feuilleton.

Ein Preis auf Landor's Kopf.

Aus: Landor, Auf verbotenen Wegen.

Reich illustriert. (Geb. 10 M.)

(Verlag von J. A. Brockhaus, Leipzig.)

Noch ein Tag rückte langsam seinem Ende entgegen, und noch immer keine Spur von der Rückkehr unserer Boten! Zwei Mann erboten

*) Im Obigen bringen wir einen Abschnitt aus dem spannenden Werke Landor's, das soeben im Verlage von J. A. Brockhaus erscheint. Auf verbotenen Wegen ist Landor, ein junger Maler und Ingenieur, im Sommer vorigen Jahres in das geheimnißvolle Tibet eingedrungen. Es sind Abenteuer aller Art, die der lährer Verfasser zu bestehen hat. Unter schweren Kämpfen ist es ihm gelungen, mit einem Gefolge von 30 Mann die Bergkette des Himalaja trotz Eis und Schnee zu übersteigen. In Tibet droht ihm und seinen Leuten der Hungertod, und seine verzweifelten Begleiter wollen ihn ermorden. Trotz alledem dringt er weiter vor, um die Geheimnisse des Priesterstaates zu enthüllen. Er berichtet über das Leben und Treiben des merkwürdigen Volkes und seiner halbgeringen grausamen Beherrscher. Von Priestern und Soldaten überlistet fällt der Verfasser mit den letzten zwei Dienern in die Hände der Priester und muß die grausamsten Marterqualen erdulden. Schließlich wird er auf einem Auge geblendet und soll enthauptet werden, und nur einem glücklichen Zufall dankt er es, daß er mit dem Leben davorkommt und die Heimat wiedersehen kann.

Das Werk (geb. 10 M.) ist mit nicht weniger als 200 Abbildungen nach Zeichnungen und Photographien des Verfassers ausgestattet und enthält außerdem 8 künstlerische Chromolithen nach Aquarellen Landor's, sowie eine von ihm aufgenommene Karte.

sich nach Kardam, einer einige Meilen entfernten Niederlassung, zu gehen, um zu versuchen, Lebensmittel zu erlangen. Der eine von ihnen hatte an diesem Orte einen Freund und glaubte, er würde von ihm Proviant für einige Tage erhalten können.

Als Pilger verkleidet brachen sie auf, eine Verkleidung, die nicht sehr schwierig anzulegen war, da ihre Kleider infolge unserer beschwerlichen Märsche in der letzten Zeit in Fetzen zerfielen. Sie blieben den ganzen Tag fort und kamen spät abends zurück, wo sie eine ergötzliche Geschichte zu erzählen hatten.

Als sie einer Horde Dogpas begegnet waren, hatten sie dreißig das Lager betreten und Lebensmittel zu kaufen versucht. Leider hatten die Dogpas nicht genug für sich selbst und konnten keine entbehren. Beiläufig hatte man meinen Leuten mitgeteilt, daß Kando Pleki, der Name den mir die Tibetaner gegeben hatten, ein großes Heer nach Tibet hineingeführt habe und daß in Takkatow sowohl als auch an andern Orten große Aufregung herrsche, die durch die Thatsache hervorgerufen sei, daß der Sahib die außerordentliche Macht habe, sich unsichtbar zu machen, wenn die tibetianischen Soldaten in seiner Nähe wären. Man hatte berichtet, daß er an vielen Stellen in Tibet gesehen worden sei. Um ihn zu fangen, waren Soldaten nach allen Richtungen ausgesandt worden. Seine Spuren waren mehrmals entdeckt und verfolgt worden, und doch hatte man ihn nie finden können. Giltboten waren von

Takkatow nach Chassa, eine Reise von 16 Tagen, und nach Gartok, einem großen Bazar in Westtibet, gesandt worden, um Truppen zu verlangen, die bei der Gefangennehmung dieses geheimnißvollen Eindringlings helfen sollten, von dem auch gesagt wurde, daß er die Macht habe, auf dem Wasser zu gehen und über Berge zu fliegen. Als ich mir unsere Anstrengungen und Leiden bei dem Uebersteigen der Berge und dem Passiren der Wasserläufe ins Gedächtniß zurückrief, kam mir dieser von den Tibetanern über mich gegebene Bericht nicht nur höchst phantasiereich, sondern fast grausam ironisch vor. Jedenfalls war ich aber erfreut, daß die Tibetaner mir solche übernatürliche Kräfte zutrauten, denn dies mußte sicherlich von Vortheil für mich sein, indem sie die Furcht davon abhielt, mit uns handgemein zu werden.

Drei weitere Tage mußten wir in trauriger Ungewißheit und Sorge über das Schicksal unserer nach Takkatow gesandten Boten zubringen. Voll Verzweiflung hatten wir uns in unsere Festung zurückgezogen, von Sorge erfüllt, sie könnten gefangen und enthauptet worden sein. Es war zehn Uhr abends. Wir waren gänzlich erschöpft und schickten uns zum Schlafengehen an. Unser Feuer unten am Rande des Baches war in langsamen Erlöschen; todtensstill lag die Natur um uns. Plötzlich hörte ich das Geräusch nahender Schritte. Ich weckte meine Leute; wir horchten und spähten durch die Spalten unserer Mauer. Waren es Tibetaner, die uns im Schlafe

Kommissionenleiter bestellten Beamten vorgeschrieben, derselbe werde „alle öffentlichen und privaten Interessen gleichmäßig wahrzunehmen und zu prüfen und sich um eine billige Ausgleichung der zu Tage getretenen Differenzen mit Ernst und Geduld zu bemühen haben.“ Weiter wird betreffs der Bedenken oder Bedingungen, die von behördlicher Seite zur Wahrung des öffentlichen Interesses erhoben oder gestellt werden, als Richtschnur gegeben, es werde hierbei „insbesondere klarzustellen sein in welcher Weise die vom Standpunkte öffentlicher und fremder privater Interessen aus gestellten Forderungen in einer den Unternehmer möglichst wenig belastenden Weise durchgeführt werden könnten.“ Ferner wird bezüglich des Verfahrens bei der Kommission daran erinnert, das dieses gemäß der Instruktion für die Bezirksämter und der Vorschriften der Gewerbeordnung ein mündliches zu sein hat, zumal, nur im mündlichen Gedankenaustausche eine gedeihliche Erörterung und zweckmäßige Ausgleichung bestehender Differenzen gewärtigt werden kann.“ Endlich wird betreffs der Entscheidungen ausdrücklich normirt:

„Die Entscheidung ist klar und bündig abzufassen und sind in derselben die Entscheidungsgründe und die angewendeten Gesetze anzuführen . . . und ist in derselben jedenfalls klar auszusprechen, ob und unter welchen Bedingungen die beantragte Betriebsanlage in gewerbepolizeilicher Beziehung zulässig sei und daher genehmigt wird.“

Im Zweifel, ob mildere oder härtere Bedingungen vorzuschreiben sind, wird in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht zu Gunsten des Unternehmers mit dem Vorbehalte entschieden werden kann, daß etwa später hervortretende Schädlichkeiten zu beseitigen sein werden.

Die Entscheidung hat mit aller Beschleunigung unter Beisehung einer richtigen Reklamatschlichtung zu erfolgen und hat an alle interessirten Parteien zu ergehen.“

Mit diesem Erlasse hat die Regierung im Interesse der Industrie im Grunde zwar nicht mehr als das Selbstverständliche versüßt aber auch dies muß und soll verdientermaßen angesichts einer Praxis, welche so vielfach gegen diese Selbstverständlichkeit verstieß, mit Dank aufgenommen werden.

Wie wären aber bei uns die Gefühle der Dankbarkeit, wenn auch unsere Regierung sich mit dem Wesen unserer Industrie befassen würde. Es wird die Zeit kommen,

daß die Regierung gezwungen sein wird, sich mit der Lage unserer Industrie zu befassen, aber es wäre entschieden besser dies zu thun, bevor nicht Alles — verloren ist.

Das Barojs-Denkmal.

Seit Sonntag ist die Hauptstadt um ein Denkmal reicher. In dem kleinen Parke vor dem Dübahnhofo erhebt sich das Denkmal eines Mannes, der sich um Verkehr und Wohlstand seines Vaterlandes große Verdienste erworben und der in der Blüthe seines Lebens aus dem Kreise seines Wirkens gerissen worden, nachdem rasstloses Schaffen und schonungslose Ausnutzung aller Kräfte seinen Organismus derart untergraben, daß dieser einer tödtlichen Krankheit keinen Widerstand mehr bieten konnte.

Gabriel Barojs, dessen Standbild in Erz schauen wird auf das Getriebe in der Bahnhofs-umgebung, die Masse der Reisenden, die da kommen und gehen, hat sich begründeten Anspruch auf dankbare Anerkennung erworben. Beredter als die Worte, die bei der Enthüllung seines Monuments den Ruhm des „eisernen Ministers“ preisen, beredter preisen ihn die Institutionen, die er ins Leben gerufen, welche auf Handel und Wandel Ungarns so segensreichen Einfluß geübt.

Allerdings, die siegreiche Energie dieses Mannes wußte selbst das Unmögliche möglich zu machen. Auf dem Sockel seines Denkmals steht in schmuckloser Einfachheit bloß die Inschrift Barojs, aber hätte man auch alle vier Flächen des Granits vollgravirt, der mächtige Stein hätte sich zu klein erwiesen, um darauf die vielen Schöpfungen dieses Mannes aufzuzählen.

Imposant übrigens, wie das unermüdete Wirken Barojs ist auch das Monument in seiner großen Einfachheit. Auf mächtigem Sockel, zu welchem einige Stufen führen, steht in Erz gegossen die Gestalt, ein idealisirtes Bild strotzender Kraft und Männlichkeit. Unbezwingliche Energie spricht aus den Zügen des Gesichts, die Linke ist an die Hüfte gestützt, während die Rechte die Faust auf einen Block stützt, aber nicht Ruhe suchend, sondern gleichsam trotzig, als sollte damit die überwiegende Stärke des Geistes gegenüber der Materie angezeigt werden.

Zu Füßen der Statue schauen die symbolischen Gestalten von Handel und Gewerbe empor, welche diesem Manne so viel zu danken hatten.

Bereits sechs Jahre sind verfloßen, daß einer der hervorragendsten Kaufleute, Kolom. Brázay, und der Ministerialrath Josef Gztyrényi, eine Bewegung eingeleitet hatte, die Mittel für ein Barojs-Denkmal aufzubringen. Bald sammelte man im ganzen Lande und besonders der Fürstprinzeß Kalandus Vagary ließ es sich angelegen sein, die Denkmalsidee zu fördern.

Es dauerte fast drei Jahre, bis man eine für diesen Zweck halbwegs ausreichende Summe beisammen hatte, da die Beträge, aus denen sich die gesammelten 95.000 fl. zusammensetzten, nur langsam einliefen. Das Preisausschreiben auf das Denkmal hatte man übrigens schon weit früher erlassen; aber unter den vielen Werken, die einliefen, befanden sich nur drei, die einer Beachtung werth waren. Der erste Preis wurde dem Bildhauer Alois Strobl, der zweite A. Széchy, der

dritte Josef Móna zuerkannt, doch zur Ausführung nahm die Commission das Project Széchy's an, der voller Begeisterung und Hingabe sich an die Arbeit machte.

Der Künstler führte sowohl die Hauptgestalt, als auch die Nebenfiguren viel sorgfältiger aus als sich dies im Modell andeuten ließ und modifizirte sein Project auch in architektonischer Beziehung, um etwas wirklich Schönes zu schaffen. 75.000 Kilo Bronze stehen und ruhen auf dem Kalksteinsockel, diesem marmorähnlichen Gestein, welches an Haltbarkeit jedoch die meisten Steinarten übertrifft.

Auf den Stufen des Denkmals aber liegt ein mächtiger Kranz aus Bronze, eine Spende der Kaufleute Ungarns, die darin ihrer Dankbarkeit für Barojs Ausdruck geben wollten.

Tagesneuigkeiten.

Die Komitatsreise des Obergespanns.

Schon demnächst wird Herr Obergespann Karl v. Bogány das Krassó-Szöröbänyer Komitat in allen seinen Theilen bereisen, um Land und Leute kennen zu lernen. Wie wir erfahren, wird der Obergespann vorerst den Bozovicszer Stuhlbezirk aufsuchen und dann successive die anderen Stuhlbezirke mit seinem Besuche beehren.

Die neuen Bauarbeiten.

Wie verlaute, nichtroja sein. Sowohl für die Zeichnung, als auch für die Herstellung werden hervorragende Künstler herangezogen werden. Die Zeichnung des Werthes in den einzelnen Landes-sprachen auf der deutschen Textseite wird in acht kleinen Rechtecken ringsherum angebracht werden, zuerst czechisch, dann polnisch, italienisch, slovenisch, kroatisch, rumänisch und zuletzt in cyrillischer Schrift ruthenisch und serbisch.

Kön. ung. Staatseisenbahnen.

Kaut Mittheilung der Direktion der kön. ung. Staatseisenbahnen tritt am 1. Jänner 1899 für den Verkehr zwischen den Stationen der kön. ung. Staatseisenbahnen: Arad, Brassó, Budapest, Debreczen, Eßel, Humne, Györ, Kolozsvár, Lugos, Nagy-Szeben, Nagyvárad, Orsova, Pécs, Pozsony, Szabadka, Szeged, Temesvár, Zágráb und Zimony ein neuer Personentarif in Kraft.

Größere Bauarbeiten.

Die Interessenten werden seitens der Temesvárer Handelskammer hiemit verständigt, daß das kön. ung. Ackerbau-ministerium die Ausführung eines neuen Fabriksgebäudes für die Seidenpinnerei in Pancsova genehmigte. Die Kosten desselben sind auf 37,302 fl. 63 kr., die der notwendigen Nebengebäude auf 40,081 fl. 25 kr. veranschlagt. Die Offertverhandlung wegen Vergebung dieser Bauarbeiten findet am 10. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr im Ingenieuramte der Stadt Pancsova statt, allwo auch die näheren Bedingungen, sowie die Pläne eingesehen werden können. Die geschlossenen Offerte sind bis zu dem oben erwähnten Zeitpunkte beim Bürgermeister der Stadt Pancsova oder am Tage der Offertverhandlung beim Präses der betreffenden Kommission einzureichen. Das Badium beträgt 5% der präliminirten Kosten, welches entweder im Baaren oder in Wertpapieren beim kön. ung. Steuer-amte in Pancsova gegen Quittung zu erlegen ist, welche letztere dem Offerte beigelegt werden muß.

zu überfallen suchten, oder konnten es unsere Leute sein, die endlich zurückkehrten?

Aufmerksam beobachteten wir die Schlucht, aus der das Geräusch kam. Alle verhielten wir uns still, aber es fehlte bei meinen Leuten doch nicht an Zeichen nervöser Aufregung. Der schwache Ton von Stimmen drang an unser Ohr, und jetzt krochen vier taumelnde Gestalten vorsichtig zum Lager. Bei dem trüben Lichte konnten wir nicht unterscheiden, ob es unsere eigenen Boten waren. Wir standen athemlos, unbeweglich und stumm. Die Gestalten kletterten weiter nach unserm Horste hinauf.

„Kuan hai? Wer da?“ rief ich.

„Dola!“ antwortete eine Stimme, und im Nu begrüßten wir sie freudig und herzlich. Aber unser Glück sollte nicht lange dauern. Die Leute antworteten kaum. Sie schienen gänzlich erschöpft, sehr niedergeschlagen und sichtlich erschreckt. Ich forderte sie auf, die Ursache ihres Kummers zu erklären, aber, schluchzend und meine Füße umarmend, zeigten sie großen Widerwillen, es mir zu sagen. In der That waren die Nachrichten, die sie brachten, ernst und Ungemach verheißend.

„Deine Toge sind gezählt, Sahib!“ rief Dola endlich. „Es ist unmöglich für dich, lebend aus diesem Lande herauszukommen. Sie werden dich tödten. Der Jong Pen von Takkalot sagt, daß er deinen Kopf um jeden Preis haben müsse.“

„Ecate, scatie, Dola“, erwiderte ich, bemüht, ihn zu beruhigen. „Blide nicht so weit

vorans, sondern erzähle mir erst, wie ihr Takkalot erreicht.“

„O, Sahib, wir folgten deinem Plane. Unterwegs hatten wir viel zu leiden, da die Märkte lang und schwierig waren und wir sehr wenig Nahrung hatten. Zwei Tage lang gingen wir Tag und Nacht, hielten uns abseits vom Wege und versteckten uns, sobald wir jemand sahen. Als wir in die Nähe der tibetischen Festung kamen, bemerkten wir am Fuße des Hügel einige Zelte nepalesischer Schokas; keinem von den Schokas aus Bia oder Tschandas war es erlaubt worden, nach Tibet hineinzukommen, weil der Jong Pen wegen seiner Ansprüche auf die Grundsteuer ärgerlich auf sie war. An dem Fluße stand Tag und Nacht eine Wache, und es wurde scharfer Ausguck gehalten, um jeden, der das Land betreten würde, anzuhalten und festzunehmen. Zwei Fakire, die auf einer Pilgerfahrt nach dem heiligen Mansarowar-See waren, hatten, von den Gafahren nichts ahnend, den Yippu-Paß überschritten und waren nach Takkalot gegangen. Dort wurden sie augenblicklich ergriffen und beauftragt, daß einer von ihnen der Sahib, also du, in Verkleidung sei. Da die Tibetaner nicht ganz sicher waren, wer von den beiden der wirkliche Sahib wäre, züchtigten sie beide schwer und schlugen sie fast todt. Was nachher aus ihnen geworden ist, konnten wir nicht erfahren. Jedemfalls fanden die Tibetaner später heraus, daß du über einen andern Paß nach Tibet hinein-

gekommen warst, und nun wurden Soldaten in jeder Richtung ausgesandt, um nach dir zu suchen.“

„Raum erschienen wir in Takkalot“, schluchzte Dola, „als man sich auf uns stürzte und uns festnahm. Sie verhörten uns aufs peinlichste. Wir gaben vor, Johari-Händler zu sein, sagten, daß uns die Nahrung ausgegangen sei, und daß wir uns nach Takkalot aufgemacht hätten, um Vorräthe zu kaufen. Sie schlugen uns und behandelten uns schlimm, bis dein Freund Zeheram, der Dorfoberrste von Tschongur in Nepal, uns zu Hilfe kam und sich für uns verbürgte, indem er die Summe von 30 Rupien zahlte. Dann wurde uns erlaubt, in jenem Zelte zu bleiben, das von tibetischen Soldaten streng bewacht wurde. Die Vorräthe, die du brauchtest, kauften wir heimlich von ihm und verpackten sie. Am Abend gelang es Zeheram, die Soldaten, die uns bewachten, in sein Zelt zu locken, und da gab er ihnen Tschökli zu trinken, bis sie besinnungslos betrunken waren. Uns vieren gelang es, nach und nach mit unsern Lasten zu entweichen. Standhaft marschirten wir drei Nächte lang und verbargen uns zu größerer Sicherheit während des Tages. Nun sind wir zu dir zurückgekommen, Sahib.“

Dola hielt ein paar Minuten inne.

„Sahib“, fuhr er fort, „man erzählte uns in Takkalot, daß über tausend Soldaten nach dir suchen, und noch mehr werden aus Khasa und Schigatse erwartet, wohin der Jong Pen Eilboten geschickt hat. Sie fürchten dich, Sahib,

Der Anker-Pain-Expeller ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 30 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rücken- und Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

Locales.

Jubiläum und Vertheilung von Erinnerungs-Medaillen. Am 2. Dezember, als am Tage der 50jährigen Wiederkehr der Thronbesteigung unseres geliebten Königs, wird in der röm.-kath. Kirche um 9 Uhr Vormittags ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten werden, zu welchem die Militär- und Zivilbeamten eingeladen werden. Nach beendigtem Gottesdienste findet im neuen Kasernenhofe die Vertheilung der Medaillen an die im Stande der Aktivität sowie der Reserve stehenden Honveds statt.

Morate. Morgen, den 28. November beginnt die Morate, d. i. Frühgottesdienst in der röm.-kath. Kirche, welcher während der ganzen Adventzeit hindurch dauert.

Zur Abwehr. Herr N. Bajajsch fühlt sich durch unseren Nekrolog über seinen verstorbenen, allseits hochgeachteten Vater in seinem Patrieristolge schwer gekränkt und erklärte im hiesigen ungarischen Blatte vom vorigen Sonntag wörtlich: „Mein seeliger Vater kam nicht als einfacher Commis nach Orsova, im Gegentheil waren seine Eltern in Orsova seit langer Zeit in geregelten Verhältnissen ansässig.“ — Ohne auf die hässlichsten Bemerkungen, die uns vollkommen kalt lassen, zu reflektieren, wollen wir Herrn N. Bajajsch nur empfehlen, den anstößigen Nekrolog gefälligst ohne Vorurtheil genau durchzulesen. Wir haben nirgends gesagt, daß weil Herr Michael Bajajsch als einfacher Commis nach Orsova gekommen, auch äußerten wir keinen Zweifel, daß seine wahrscheinlich ebenfalls hochachtbaren Eltern in Orsova seit langer Zeit in geregelten Verhältnissen gelebt. Wir haben nur konstatiert, „daß der Verstorbene in Orsova geboren wurde und es durch seinen Fleiß und Wirtschaftlichkeit vom einfachen Commis zum hochgeachteten, reichen Kaufmann gebracht hat.“ Daß diese „taktlose“ (?) Stylisirung das Andenken des allseits hochgeachteten Todten beeinträchtigen könnte — das ist eine zumindest sehr merkwürdige Anschauung, die sich mit den bisher geltenden Begriffen, daß redliche Arbeit nicht schände, sondern adelt, in keiner Weise deckt. Wir haben mit Konstatirung dieser der Wirklichkeit vollkommen entsprechenden Thatsachen auch kein Geheimniß verrathen, gibt es hier ja Leute genug, die weil Herr Bajajsch seit seiner Kindheit kennen und die Wahrheit des Gesagten bezeugen. Uebrigens besaß der Verstorbene keineswegs die Alluren eines Parvenu und machte nie ein Hehl daraus, „einfacher Commis“ gewesen zu sein. Er erzählte zuweilen gerne von den Schwierigkeiten seines Lebenslaufes und hat uns selbst ebenfalls einzelne Details aus seiner Jugendzeit mitgetheilt, ohne deshalb in unserer Achtung eingebüßt zu haben, im Gegentheil, sie hat sich womöglich noch gesteigert. Doch schweigen wir hierüber, wir wollen nicht neuerlich Anlaß zu einer „taktlosen Stylisirung“ geben, wir lieben den Frieden. „Die Wahrheit über Alles,“ das ist unsere Losung, und sowie wir jeder Eohbedelei, Effekthascherei und Schönfärbung abgeneigt sind, liegt es uns auch ferne, wirkliche Verdienste zu schmälern oder kleinlich daran zu nörgeln.

Todesfall. Herr Konstantin Mihof, seit vielen Jahren als Mehl- und Früchtenhändler hier etablirt, ist am vergangenen Sonntag 11 Uhr Vormittags nach längerem Krankenlager verschieden. Er hinterläßt eine Witwe und eine verheiratete Tochter, die Gattin unseres hochgeachteten Mitbürgers Herrn Michael Schäfer. Das Begräbniß fand Montag Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung auf dem hiesigen gr.-orient. Friedhofe statt.

Geboren wurde dem hiesigen Advokaten Herrn Dr. Bela Fränkl ein kräftiger Knabe. Ferner schenkte Frau W. Brodmann gestern einem gesunden Mädchen das Leben. Mutter und Kind befinden sich wohl. Wir gratuliren!

Gefälschte Weine. Die kürzlich entdeckten Fünfsirchner Weinfälschungen haben überall viel Staub aufgewirbelt und zu Untersuchungen über die Echtheit der Weine geführt. So auch bei uns, wo es sich denn herausgestellt hat, daß hier in einigen Gasthäusern, die durch ihre vorzüglichen Getränke sich zahlreichen Zuspruches erfreuen, ebenfalls Fünfsirchner Weine ausgeschänken. Zweck der bereits eingeleiteten amtlichen Untersuchung wird es nun sein, festzustellen, ob diese Weine auch zu den gefälschten gehören oder wirklich naturecht sein.

Trauung. Donnerstag fand im hiesigen Matrifekamt die Trauung des hiesigen Tischlermeisters Herrn Josef Sedlaczek mit Fräulein Antonie Cselez aus Mehadia statt. Die kirchliche Trauung wurde gestern Nachmittag in Mehadia vollzogen. Wir gratuliren!

Verzeichniß der für die Witwe des ertrunkenen Steuermannes Adam gesammelten Spender. Auf dem Sammelbogen der Frau Hauptkassier Müller von den Damen und Herren: Lang 1 fl., Sontalewicz 1 fl. 50 kr., Köfeghy 30 kr., Jrmaj 50 kr., Kojine Müller 1 fl., W. Habor 50 kr., J. Just 1 fl., Josefina Klug 50 kr., E. Jurmann 1 fl., Adelheit Palmaj 1 fl., Baer 50 kr., ein unbekannter Wohlthäter 5 fl., prot. Frauenverein 5 fl., Freyler, Homoky, Rik, Zielinski, Madajsch, Gschler, Kus, Bajajsch sen., Bajajsch jun., Gogoltan, Weissl, Roth je 1 fl., Oberdorfer 3 fl., Klug, Weinfurtnier, Graf, kath. Frauenverein je 2 fl., Pieta, Jostovics, Fröhlich je 50 kr., zusammen 43 fl. 30 kr. — Sammelbogen des Herrn Kapitan Molnar: Zollbeamte 5 fl. und 50 kr., Melnar, Svab, Batos, J. Reiter, Gelmcs, Steyskal, J. Rugler, A. Hofpogly je 1 fl., Dr. Fränkl 10 fl., Negrey, Vankos, Uagenannt, Jekete G., Bratu, Kojchokar, Blainek, Gill, Lupulovics, Kisfark, Seymann, Nieweg, A. K., Albrecht, Sarkas, Reint, Horvath, Bürger, Kallung, Bolits, Schügerl, Herges, Krauß, Diogenbacher, Dornik, Glaser, Majsch, Freischl, Breunisch, Poneker, Horvath Janos, Salabek, Albrecht, Petersen je 50 kr. Matrofen vom Dampfsboot Glanz 2 fl. 50 kr., Haniß 86 kr., Kurz 20 kr., Weinberger 20 kr., D. V. „Daniel“ 2 fl., ferner befinden sich auf derselben

Liste noch eine große Anzahl unleserlicher Namen mit diversen Beiträgen, im ganzen 58 fl. 18 kr., sowie Francs 32 80. Ein dritter Bogen zirkulirt noch, weshalb die auf demselben verzeichneten Namen noch nicht veröffentlicht werden können.

Ball-Seide 45 Kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Genneberg-Seide** von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** **Winter umgehend.**

G. Henneberg's Seiden-Fabriken

(k. u. k. Hofl.), Zürich. 45-49

Literarisches.

Collection Hartleben. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Siebenter Jahrgang. Vierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. (H. Hartleben's Verlag in Wien.) — Die Collection Hartleben erscheint nun bereits im siebenten Jahrgange. Nach wie vor wird diese gute Romanansammlung durch abwechslungsreiches Programm ihre Leser zu fesseln, neue Freunde zu werben wissen, indem jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen wird, jede Nation zu Worte kommt. Interessante geistige belletristische Lectüre in handlicher Form, sowie hübscher Ausstattung und zu erstaunlich billigem Preise Jedem zugänglich zu machen, wird auch fernerhin ihr Bemühen sein. Die Collection Hartleben wird sich daher gewiß immer mehr einbürgern in der Familie, und auch jenen, welche außerhalb derselben stehen, naturgemäß einen weiteren und freieren Gesichtskreis haben, Jenseitiges und Interessantes bieten. Das Programm der ersten Hälfte des siebenten Jahrganges der Collection Hartleben umfaßt folgende Romane: I.—III. Black, William. Sabina Zembra. — IV.—V. Guidi, Orlando. Isabella Fianelli. — VI. Brociner, Marco. Das Blumentind und andere Novellen. — VII.—VIII. Lesueur, Daniel. Hassende Liebe. — IX. Jostfa, Koloman Freiherr von. Comtesse Tini. — X.—XI. Landen, B. von der Der Günstling. — XII.—XIII. Lowet, Cammeron. Ein schwaches Weib.

„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, Familien- und Mode-Journal, Verlag W. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. — Probenummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Aus dem reichen Inhalt des vierten Heftes, 11. Jahrgang, ziehen wir vornehmlich ausgearbeiteten und illustrierten Zeitschrift beben wir hervor: Ein Großes. Von Lina Segan. — Mein Erker. Von Gabriele. — Der Familienrath. Humoreske von Helene Wachsmuth. — Großmütterchens Gruß. x. x. x.

Wasserstand.

Vom 20. bis 26. November 1898.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	20	21	22	23	24	25	26
ORSOVA	113	108	97	97	89	84	84
EISERN-THOR	56	54	48	48	44	42	42

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

November abgegangen:

Nr.	kg.
21. 656	nach Budapest mit Weizen 509 000
21. 609	„ Budapest „ Hirse 500 000
22. 631	„ Budapest „ Hirse 335 000
22. 111	„ Budapest „ Hirse 282 960
23. 674	„ Budapest „ Weizen 365 674
23. 367	„ Budapest „ Weizen 300 100
23. 643	„ Budapest „ Hirse 19 917

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

November abgegangen:

Nr.	Mztr.
19. 6541	mit Weizen 4196 nach Regensb.
20. 6519	„ Hirse 4023 „ Budapest
20. 422	„ Weizen 3701 „ Budapest
20. 264	„ Hirse 2709 „ Budapest
20. 77	„ Weizen 3000 „ Regensb.
21. 65103	„ Hirse 4119 „ Budapest
21. 6567	„ Weizen 3810 „ Budapest
22. 65185	„ Weizen 4100 „ Budapest
22. 427	„ Weizen 1836 „ Budapest
22. 362	„ Weizen 2292 „ Budapest
22. G.H.R. 6	„ Weizen 905 „ Budapest
22. Prop. Timof.	„ Weizen 2174 „ Budapest
23. 5712	„ Weizen 3440 „ Budapest
23. 649	„ Getreide 1735 „ Budapest
23. A/8	„ Weizen 1644 „ Budapest
23. G.H.R. 27	„ Weizen 790 „ Budapest
23. G.H.R. 107	„ Weizen 1100 „ Budapest
24. 6591	„ Weizen 3649 „ Budapest
24. 6546	„ Weizen 3500 „ Budapest
24. 370	„ Gerste 2200 „ Budapest
24. G.H.R. 47	„ Weizen 1000 „ Budapest
24. „ 48	„ Weizen 983 „ Budapest
24. „ 20	„ Gerste 900 „ Budapest
24. „ 8	„ Getreide 856 „ Budapest
24. Prop. Kom.	„ Weizen 1989 „ Budapest
24. G.H.R. 2	„ Weizen 850 „ Budapest

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Futterer.**

aber sie haben Befehle aus Pasha, dich um jeden Preis gefangen zu nehmen. Sie sagen du könntest dich unsichtbar machen, wenn du willst, und so werden täglich Beschlörungen angestellt und Gebete dargebracht, damit du in Zukunft gesehen und festgenommen werden mögest. Einmal gefangen, werden sie kein Mitleid mit dir haben, und du wirst geköpft werden; denn der Jong Ben ist wüthend auf dich wegen der herausfordernden Volkshafen, die du ihm aus Garbyang geschickt hast. Er hat den Soldaten Befehl dich todt oder lebendig einzuliefern, und wir deinen Kopf bringt, wird eine Belohnung von 500 Rupien erhalten.“

„Ich hatte keine Idee, daß mein Kopf so werthvoll sei“, konnte ich nicht umhin laut lachend anzurufen. „Ich werde ihn in Zukunft sehr in acht nehmen.“

In Tibet repräsentiren 500 Rupien (800 Mark) ein Vermögen, und der Mann, der sie besitzt, gilt als reich.

Meine Leute waren indessen nicht in der Stimmung, zu lachen. Sie sahen die ganze Sache als sehr ernsthaft an.

Ich gab den vier Leuten ein ordentliches Geschenk. Alle Stokas äußerten, jämmerlich schluckend, die Gefahr sei zu groß, sie würden mich hier sogleich verlassen und keine Stunde länger bleiben.

Ich erwiderte einfach, ich würde jeden Mann erschießen, der versuchte, das Lager zu verlassen. Da wir jetzt Lebensmittel für zehn Tage hätten, müßten wir vorwärts gehen.

Chocoladen
und
Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publikum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von **Ph. Suchard** die sogenannte **Bruch-Chocolade** weder fabrizirt, noch in den Handel bringt. Die **Chocoladen Suchard** sind alle garantiert rein. Die **Chocoladen Suchard** sind in Staniol verpackt. Die **Chocoladen Suchard** sind mit einer zweiten Umhüllung versehen. Die **Chocoladen Suchard** tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke & Unterschrift. 25-52

Wichtig für Sandboden-Weinanlagen.



Verlangen Sie
die weltberühmten spanischen und portugiesischen Weine der **The Continental Bodega Company.**

Sherry
Portwein
Malaga
Madeira
Tarragona etc.

Erhältlich in sämtlichen besseren Delicatessenhandlungen wie auch glasweise in den besten Hôtels, Cafés und Restaurants.

Eigene Filiale: Budapest.
IV Eckhaus Kossuth Lajos- und Neue Welt-Gasse (ois-à-ois Gentry-Casino)

Depôt für Orsova: **Brüder Nikolovits.**

Die Firma besteht seit 17 Jahren und heute hat sich selbe auch im Auslande so weit emporgeschwungen, dass sie gegenwärtig eine grosse Anzahl von edlen Bäumen, wie auch von Wildlingen nach Kroatien, Slavonien, Galizien, Bukovina, Steiermark, Unter- und Oberösterreich, wie auch nach Serbien, Bulgarien, Rumänien u. Deutschland liefert. Die Baumschule enthält derzeit 500,000 Stück veredelte Bäume und 8 Millionen Wildlinge. Die Firma effektuiert jährlich 4500-5000 Bestellungen. Da die Baumschule gänzlich auf Sandboden gegründet ist, somit ist selbe von **besonders grossem Werthe für jene Weinanlagen-Besitzer deren Grund aus Sandboden besteht.** Es ist nämlich eine allbekannte Thatsache, dass der aus Sandboden entstammte Baum im Sande ebenso gedeiht, als in Thon oder steiniger Erde; nicht minder auf Ebenen und hochgelegenen Orte [Gebirge] immer sicherer gedeiht und sich rascher entwickelt, als jener Baum, der in Thon oder übermässig fettem Grunde erzeugt wird. Die Obst-Sorten stammen aus der berühmten Obst-Baumschule von **Berecki Máté** in Mezökövácháza. Sowohl Hochstämme als auch Zwerg-Bäume sind in folgenden Sorten zu haben: Birnen, Aepfel, Zwetschken, Pfirsich, Aprikosen, Kirschen, Weichsel, Mispel, Quitten, Wallnüsse und Maulbeer. Die 1-2-3-4-jährigen reichbewurzelten Sorten echter, kräftiger Bäume sind je nach deren Stärke per Stück im Preise von 15-40 kr. Die 4-5-jährigen besonders starken Kronen-Allee-Bäume per Stück 45-50 kr. Bei en-gros-Einkäufen werden die Preise nach Vereinbarung bestimmt. Von oben benannten Obst-Sorten gebe ich - infolge Leerung einzelner Tafeln - auch ausgemusterte Bäume, je nach Stärke, zu 2-5-7-10-15 kr. ab. Diese reichbewurzelten Bäume zu aussergewöhnlich billigen Preise sind zu grösseren Anpflanzungen von Obstgärten besonders empfehlenswerth. Von oben benannter Qualität sind auch alle Gattung n Wildlinge in jeder beliebigen Menge und Stärke zu bekommen. Diese sind im Preise per 1000 Stück, je nach Stärke, zu 5 fl. 85 kr bis 19 fl. Bei grösserer Abnahme gewähre ich 5-10-15% Rabatt. Brief-Adresse:

UNGHVÁRY LÁSZLÓ, Obstbaumschule in Czepléd.
!! Bitte Preiscurante zu verlangen !! 6-6

Licitations-Anzeige.

Alle in unserer Anstalt fälligen Pfänder werden am **Samstag, den 10. Dezember** **Nachmittags 3 Uhr,** öffentlich veräussert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Pfänder bis **9. Dezember** zu prolongiren.

Vorschüsse auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lose, ertheilen wir coulantest.

Spar- & Vorschuss-Consortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Orsova. (Skellaplatz, Marschan'sches Haus.)

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielmehr auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volltündliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török, Apotheker** in **Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weisse jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als nicht zurück.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. l. Hoflieferanten, Rudolfsbad.



JEDES LOS SPIELT IN ALLEN 6 ZIEHUNGEN OHNE NACHZAHLUNG MIT

6 ZIEHUNGEN JOURNALISTEN-LOSE 6 ZIEHUNGEN

HAUPTTREFFER 100.000 KRONEN WERTH

5 a 20.000 KRONEN ETC.ETC.

DIE GEWINNSTEGENSTÄNDE WERDEN AUF WUNSCH MIT 20% ABZUG BAAR ZURÜCKGEKAUFT.

PREIS EINES LOSSES 1 KRONE

Ziehung schon am **4. Jänner 1899.**
Loose empfiehlt:
Lotterie-Verwaltung des Budapester Journalisten-Vereines, Kossuth Lajosgasse 1.